

# Psychogramme aus Licht und Schatten

## Philharmonisches Konzert „Dynamik“ als beeindruckender Glanzpunkt

Bad Reichenhall. Waren es die Werke von Beethoven und Schumann oder die Interpreten Adrian Oetiker und Christoph Adt, die die Zuhörerreihen im Theater im Kurgastzentrum beim dritten philharmonischen Konzert dieser Saison füllten? Jedenfalls knisterte konstruktive Spannung zwischen Bühne und Publikum.

Christoph Adt am Pult gab mit sichtlicher Freude seine leitenden Impulse und die Musiker korrespondierten mit konzentriertem Spiel und glänzendem Ergebnis. Der für diesen Konzertabend gewählte Übertitel „Dynamik“ war zwar nicht besonders spezifisch, aber stets passend, weil dynamische Bewegung in unterschiedlicher Geschwindigkeit und Lautstärke jede musikalische Darbietung charakterisiert. Ohne dynamische Entwicklung könnte Musik und ihr lebendiger Erlebnisfaktor eine Zuhörerschaft schwerlich erreichen.

Einleitend wurde Ludwig van Beethovens „Coriolan“-Ouvertüre in der dunklen c-Moll-Tonart zum Tragik umwitterten Vorspiel des nachfolgenden ebenfalls in c-Moll stehenden dritten Beethoven-Klavierkonzerts. Das Drama „Coriolan“ von Heinrich Joseph von Collins ist vergessen, aber Beethovens Vorspiel dazu ist ein beliebtes Repertoirestück jedes Orchesters. Es schildert programmatisch die Zerrissenheit des römischen Helden zwischen politischem Aufbegehren und patriotischem Gewissen. In der Konzerteinführung nennt es Dr. Stephan Höllwerth ein „Psychogramm eines Menschen, der keinen Ausweg sieht“. Mit drei mächtigen Akkorden torpediert sich die klangliche Aussage sofort in die



Der Pianist Adrian Oetiker erhielt nach dem glänzenden Beethoven-Konzert tosenden Applaus.

- Foto: Aumiller

Unruhe des im Helden inwendig lodernen Feuers, das sich konfliktreich fortspinn, bis es am Ende kraftlos erlischt.

Auch das c-Moll-Klavierkonzert ist auf andere Weise eine Art Psychogramm in einer Mischung aus Dunkelheit und Licht, herührend aus dem seelischen Konflikt Beethovens zur Zeit der Entstehung des Werks. Aber das Licht bricht sich immer neu Bahn und ist das starke Element. Die orchestrale Einleitung vor dem Einsatz des Klaviers gibt die Stimmung vor, melancholisch und versöhnlich zugleich. Das Klavier nimmt die Thematik der letzten Takte auf, Solist und Orchester brillieren fortan in feinem Miteinander.

Der Schweizer Pianist Adrian Oetiker, langjährig international gefeierter Konzertpianist und seit 2011 Professorenkollege Adts an der Münchner Musikhochschule, besticht durch seinen klaren und

präzisen Anschlag. Er versteht es meisterhaft, die musikalische Struktur mit Ausdruck zu verbinden und auf diese Weise einprägsam zu vermitteln.

### Präziser Anschlag besticht

Oetiker spielt mit breiter dynamischer Vielfalt, gestaltet feine Übergänge, die das Orchester mit seinen Einsätzen federnd aufnimmt. Er arbeitet die Themenschwerpunkte deutlich heraus, stattet die Triller mit filigranen Decrescendi aus und die Läufe perlen wie Kaskaden munteren Wassers. In der Kadenz setzt Oetiker kraftvolle Akkorde, kombiniert mit variierten thematischen Verflechtungen. Voller Poesie beginnt er den langsamen Satz, vom Orchester ansprechend mitgestaltet. Eine melancholische Melodiephrase suggeriert für einen Moment ein Vorempfinden Schubert'scher Romantik. Riesenapplaus für ein brillantes Konzerterlebnis. Mit der pianistisch virtuos-agilen Zugabe der Nr. 2 aus Robert Schumanns Fantasiestücken op. 12 leitet Oetiker über zur nachfolgenden Schumann-Sinfonie Nr. 2 C-Dur.

Die Sinfonie ist ein komplexes Werk und ist wie alle Kompositionen Schumanns auch eine Art persönliches Psychogramm, das die Hintergründe der jeweiligen Lebenssituationen des Komponisten musikalisch veranschaulicht. Ein bisschen zu vorlaut schien zu Beginn der Posauneneinsatz, aber insgesamt ist Adt und dem gesamten Orchester sowie jedem Einzelnen darin für die hervorragende, facettenreich und brillant ausgeführte Wiedergabe der Sinfonie Lob zu spenden. Die Zuhörer gaben am Ende mit üppigem Applaus ihrer Begeisterung Ausdruck. Elisabeth Aumiller